

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Erstausgabe
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Kaufpreis 2000.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J. im Bezirk 1 M.
außerhalb des Bezirks
1 M. 20 J.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Insertions-Geblähr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
ober deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 J. bei mehrmaliger
je 6 J.
Gratisbeilagen:
Das Pflanzkalender
und
Schwab. Bauwirt.

N^o 202. Nagold, Donnerstag, den 27. Dezember 1900.

Zur gest. Beachtung!

Jam Abonnement auf den Gesellschafter für das I. Quartal 1901

Laden wir freundlichst ein und bitten, die Bestellungen bei den Postanstalten bzw. bei den im Ort verkehrenden Landbriefträgern rechtzeitig aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Gesellschafter bleibt auch künftig seiner Aufgabe getreu, über alle wichtigen politischen und sonstigen Tagesereignisse aus der gesamten Welt übersichtlich und in gedrängter Form möglichst rasch seinen Lesern zu berichten, daneben aber auch die Pflege der Interessen in Stadt und Bezirk eifrig und in objektiver Weise zu fördern. Auch dem Unterhaltungsbedarf unserer Leser wird Rechnung getragen durch vielseitige Gestaltung unseres Sonntagblattes Das Pflanzkalender, durch Auswahl spannender Erzählungen und anderer feuilletonistischer Artikel der verschiedensten Art. Ebenso finden die landwirtschaftlichen Interessen unserer Leser durch die monatlich zweimal erscheinende Gratisbeilage des Schwäbischen Landwirts sorgfältige Beachtung.

Vom 1. Januar ab betragen unsere Abonnementspreise pro Vierteljahr entsprechend der im Zeitungsbetrieb eingetretenen Verteuerung durch erhöhte Papierpreise, und Postgebühren für:

- Stadt Nagold (ohne Trägerlohn) M 1.—
- Bezirk Nagold u. Orte im 10 km-Verkehr „ 1.15
- im übrigen Württemberg „ 1.25

Zu den Orten im 10-km-Verkehr gehören: Saisingen, mit Volkmaringen und Sötelstingen, Gondorf, Ergenningen, Entlingen, Gündringen, Goshdorf, Mödingen, Hebringen, Ober- und Unterjettingen. Durch Einbeziehung dieser Gemeinden in den Oberamtsverkehr tritt für die dortigen Abonnenten eine Ermäßigung von 5 J ein, während für die Bezirksorte der Preis um 15 J sich erhöht.

Im besonderen machen wir unsere verehrten Abonnenten auf die Bestimmung aufmerksam, wonach das Bestellgeld im Betrag von 20 Pfg. in Wegfall kommt, wenn die Zeitung auf der Post abgeholt wird.

Wir mahnen nochmals an rechtzeitige Erneuerung des Postabonnements, da, wenn dies erst nach Beginn des jeweiligen Quartals geschieht, von der Post künftig eine Extragebühr von 10 Pfg. erhoben wird. Es ist daher im Interesse unserer verehrten Abonnenten gelegen, das Abonnement sofort zu bestellen.

Hochachtungsvoll
Verlag des Gesellschafter.

Amtliches. Verfügung des Ministeriums des Innern betr. die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1901.

Nach Maßgabe des Art. 36 Abs. 1 und Art. 40 des Gesetzes vom 14. März 1863, betr. die veränderten Einrichtungen der allgemeinen Brandversicherungsanstalt (Reg.-Bl. S. 79) sowie des Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1875, betr. einige Abänderungen des Gesetzes vom 14. März 1863 aus Anlaß der Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Bl. S. 163), wird im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden die Umlage für das Kalenderjahr 1901 in

der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet (R. Verordnung vom 14. März 1863 § 12 c), der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsschlag zehn Pfennig zu betragen hat.

Ferner wird verfügt, daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. Aug. l. J. an die Brandversicherungskasse einzuliefern ist.

Die R. Oberämter werden angewiesen, in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften für den rechtzeitigen Abschluß der Katasterrevisionsgeschäfte und der Umlage in den einzelnen Gemeinden, sowie für den rechtzeitigen Einzug und die Ablieferung der Beiträge zu sorgen und die zu fertigenden Umlageurkunden spätestens auf den 1. April 1900 an den Verwaltungsrat einzusenden.

Stuttgart, den 4. Dez. 1900.
Fischer.

Den Herren Ortsvorsitzern und Verwaltungsausschüssen

wird vorliegende Verfügung hiemit zur Kenntnis gebracht mit der Weisung, die Aenderungsverzeichnisse und gemeinderätlich beurkundeten Umlageregister unter Anschluß der Schätzungsprotokolle

spätestens bis 10. März l. J. hier einzusenden.
Die Bestimmungen des Art. 11 des Gesetzes vom 14. März 1863 und Art. 1 letzter Absatz des Gesetzes vom 30. März 1875, sind bei dem Katasterrevisions- und Umlage-Geschäft genau zu beachten.
Nagold, 24. Dezember 1900.
R. Oberamt, Ritter.

Die Gemeindebehörden

werden hiemit auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 29. Nov. ds. Js. (Reg.-Bl. Nr. 51 S. 896), betr. die Gebühren der Gemeindebeamten für ihre Verdienste in Brandversicherungangelegenheiten, welche vom 1. Januar 1901 an in Wirkung tritt und die Gebühren der Gemeindebeamten für die Revision der Feuer- und Brandversicherungsbücher, die Umlage der Brandversicherungsbeträge und die Fertigung der Einzugregister neu festsetzt, besonders hingewiesen.

Nagold, den 26. Dezember 1900.
R. Oberamt, Ritter.

Die Politik des Kaisers.

Die erste Zeit der Regierung Kaiser Wilhelms II wird den Historikern der Zukunft ein interessantes und schwieriges Problem bilden. Es ist wohl kaum jemals dagewesen, daß ein Monarch einer so ausgedehnten rednerischen und publizistischen Opposition gegenüber gestanden hat, wie der regierende Kaiser. Das hat nicht etwa erst nach der Entlassung Bismarcks begonnen; der eigentliche Grund war der frühe Tod des Kaisers Friedrich. Auf den langjährigen „Korprinzen“ hatte das Bürgerium die größten Hoffnungen gesetzt; er war für sie „unser Fritz“; er sollte nach dem allgemeinen Glauben der Stammtisch- und Bildungspolitiker noch der doch nur durch äußeren Ruhmesglanz etwas erhalten, im ganzen aber herzlich frischen, jungerlich reaktionären Zeit Wilhelms I eine Periode der Freiheit in Kunst, Wissenschaft und — last not least im Handel bringen; unter ihm hoffte man den in der unseligen Konfliktzeit verlorenen bürgerlichen Einfluß wiederzugewinnen. Alle diese Hoffnungen wurde zu nichte durch das traurige Schicksal des allverehrten Kaisers. Sie wären vielleicht auch sonst zu nichte geworden; es sprechen manche Anzeichen dafür, daß in der Frage der Kronerfolge auch mit Friedrich III viel weniger gut kirchlich esen gewesen wäre, als vielfach angenommen wurde; aber das Bürgerium hielt sich an seinen Glauben vom liberalen Bürgerfürsten und sah den militärisch gesonnenen Nachfolger, der sein erstes Wort nicht an das Volk, sondern an die Krone richtete, für sie geboren zu sein erklärte, mit entschiedenem Mißtrauen an. Und nun begann das bis heute noch nicht ganz erloschene, mitunter geradezu ergötliche, dem Forscher der Nachwelt aber sicherlich ganz rätselhaftere Mentorspiel der Publizistik gegenüber dem Kaiser. Auf Trit und Schritt hielt man Wilhelm II vor, wie Friedrich III dies und das sicherlich — nach der Meinung des Bürgeriums — anders gemacht haben würde; tagtäglich deutete man mehr oder minder verblümt an, daß der Kaiser eigentlich sehr jung zur Regierung gekommen sei und daß die Öffentlichkeit die Verpflichtung habe, ihn in freundlich-pädagogischer Art auf dies und das aufmerksam zu machen.

Alles das war schon vor der Entlassung Bismarcks; der Kaiser nahm bei der Darbringung des Schloßbrunnens Gelegenheit, den Berlinern so deutlich seine Meinung zu sagen, daß den Herren zu Mut war, als habe man ihnen das ganze Forderbecken voll kalten Wassers über den Kopf gestülpt. Bald danach kam denn auch die Entlassung Bismarcks, aber die die Nachwelt erst ein klares Urteil haben wird. Gesah sie in Rücksicht auf Sozialpolitik, so war sie eine verfehlte Maßregel; die neunziger Jahre sind sozialpolitisch den achtziger Jahren gegenüber ein fast vollständiger Stillstand; vom „Recht auf Arbeit“, das Bismarck am 9. Mai 1884 als Schlüsselstein seiner Sozialpolitik bezeichnet hatte, nach dessen Einführung er das Sozialistengesetz ausheben wollte, vom Recht auf Arbeit sind wir weiter entfernt als am 20. März 1890. Selbst Männer, die sich für Sozialisten halten, bezeichnen es als Utopie. Aber es ist zweifelhaft, ob nicht andere Gründe bei der Entlassung mitspielten. Die nationale europäische Politik, die Fürst Bismarck mit unerreichter Meisterschaft geleitet hatte, trat zurück hinter neuen Aufgaben, die sich dem Auge des Kaisers eher zeigten, als uns. Schon jetzt ist es wahrscheinlich, die Nachwelt wird es genauer wissen, daß der Kaiser jahrelang vielleicht der einzige Mann in ganz Deutschland, vielleicht in ganz Europa gewesen ist, der den jetzigen Stand der Ereignisse vorausgesehen hat. Man könnte diese Wände füllen mit dem Spott, der allein über seine „uferlosen Flottenpläne“ ausgegossen wurde. Wie ständen wir jetzt aber da ohne die Flottenpläne des Kaisers? Es scheint, daß Fürst Bismarck für solche Pläne ein Hemmnis hätte sein können. Nun, das wird erst die Nachwelt wissen. Aber die Entlassung des Mannes, dem das „Niemals“ Wilhelm I gegolten hatte, brachte Verwirrung unter die entschiedenen Anhänger der Monarchie. Und nachdem der Kaiser bisher immer nur von seinem Vater gehört hatte, marschierte jetzt das Andenken an seinen Großvater, an den „alten Rats“, an die glorreichste Zeit deutscher Geschichte gegen ihn auf, die natürlich jeder Publizist besser verstand als der Mann, der Gott und der Weltgeschichte für ihre Fortführung verantwortlich ist. Zumal wenn man sich auf irgend einen Ausspruch des kriegsgefränkten und unter der erzwungenen Unthätigkeit schwer leidenden Fürsten Bismarck berufen konnte, dann sprühte ein wahres Kistenfeuer von Leitartikeln um die Politik des neuen Kaisers.

Der Kaiser ging unbekümmert seinen Weg weiter, den „Zirkakurs“, wie man treffender, als man es selber ahnte, seine schweren Steuermandate bezeichnete. Wer vorwärts segeln will und Strömung und Wind gegen sich hat, wie kann der anders steuern als den Zirkakurs? Und die Nachwelt wird es ihm zum Ruhm anrechnen, daß er trotz der allgemein herrschenden Gegenströmung überhaupt vorwärts gekommen ist. Zum erstenmal löst die ganze bisherige Kulturwelt, innerhalb deren das ganze Denken und Fühlen auch unserer Väter umschlossen blieb, mit einer ganz andersartigen eigenen und fast ebenso ausgedehnten Kulturwelt zusammen; die beiden Welten schauen mit flauernder Spannung auf einander; sie müssen einander erst kennen lernen, und es kommt beim Kennenlernen unendlich viel auf den ersten Eindruck an. Und nun erscheint den aufschauenden Chinesen als selbstverständlicher Führer der Meere, die die gesamte alte Kulturwelt gegen das Reich der Mitte anbietet, der deutsche Feldmarschall, der Diktator und Vertreter des deutschen Kaisers. Der erste Eindruck, den die Chinesen vom Abendland gewinnen, ist der, daß Deutschland die führende Macht sei und daß es höchst gefährlich sei, mit ihm anzubinden. Daß diese Lage nicht ohne vorausschauende Vorbereitung, nicht ohne lähne Benutzung der Gelegenheit zu schaffen war, das sollte sich doch auch auch der allzeitprätorische Leitartikel sagen können. Gewiß, es ist eine lecke echt preussische Politik, die zeitweise etwas gewagt gewesen sein mag. Gewagt waren auch die Kriege des großen Kurfürsten, gewagt der siebenjährige Krieg, gewagt vor allem die Erhebung von 1813. Ganz ohne Wagnis giebt es keinen Gewinn, und Preußen ist im ganzen nicht schlecht dabei gefahren. Das Deutsche Reich bisher auch nicht. Freilich, der deutsche Bildungspolitiker mokiert sich immer noch über den redenden Kaiser, über den redenden Feldmarschall, über das Adreßhaus und über die Rhokitrad. Welche Fülle von Wagnis läßt sich allein aus dem Rang Rhokitrad setzen. Die Nachwelt wird aus diesen Wägen und diesem Spott Material zur Beurteilung des politischen Niveaus machen, auf dem das deutsche Bürgerium stand, als sein Kaiser den Mut hatte, es zur Weltpolitik zu führen.

Sollen wir der Nachwelt kein anderes Bild geben als dieses? Sollen wir ihr als ganz und gar in Krämmergeist, Angstfriererei und Richtwahnspott verfaulene Philister erscheinen? Können wir schlechterdings nicht den Mut finden, vor dem Ausland für die Handlungen und Worte unseres Kaisers einzustehen, dem Ausland nicht mehr das Bild

an- Meer-
und Holz-
spitzen,
alkosen,
arzeuge,
eke in Grob-
ein schnitt,
arren,
aretten,
ummaschinen,
herrieve.
elgiker
ingutkrüge
in 3 Liter,
Wein- und
r-Service,
laschen,
enbeher,
nschalen,
nolständes,
ichter,
Menagen,
mühlen,
und Zucker-
n, Butter-
niglosen,
würr-
schekasten,
Attehen u.
onor.
Bergstöcke,
ko u. Ruten,
Regenschirme
n, Damen u.
Kravatten,
nträger,
e, Waldsitze,
ematten,
riemen,
tespiegel,
Venster- und
Thermometer.
g o l d.
Als
chts-
Geschenke
Lieder geb. 2,—
ge, fein geb. 2,—
ker,
ännerch. geb. 1.50,
strauss geb. 0.50,
er l. gem.
1. Folge geb. 1.50,
2. Folge geb. 1.50,
r & Frach,
t. Choräle
orgesang 1.20,
liedersg. gb. 2,—
glocken geb. 1.50,
und Grabges. 1,—
rkranz
gend geb. 0.65,
geb. 0.50.
aiser'sche
handlung.
ldberg.
r bauender Krankheit
burschen
ofort einen kräftigen
er.
l. Sattler-Simon,
senwaren en gros.
tpreise:
22. Dezbr. 1900
6 10 5 56 5 70
8 00 8 48 8 —
7 50 7 27 7 —
6 10 5 59 5 80
— 6 10 —
ienpreis:
95—100
13—14
19. Dez. 1900.
6 50 6 09 5 00
6 40 6 21 6 —
— 8 50 —
8 50 7 91 7 00
9 — 8 67 8 50
9 — 8 33 8 —
— 7 20 —
Dienst in Nagold:
in 26. Dez. morgens



in mittelalterlicher Herrlichkeit zu gewahren, sondern das eines einheitlichen Volkes, das wie ein Mann hinter seinem Kaiser steht? Klein, der Bildungspolitiker kann das nicht; denn da würde er sich dem Vorwurf des „Byzantinismus“ aussetzen, vor dem er ebenso schlotternde Furcht hat, wie der Hofmann vor der allerhöchsten Ungnade. Aber damit schaltet der Bildungspolitiker sich selber aus dem Betriebe der Weltgeschichte und raubt sich selbst das Verdienst der Mitarbeit an der stetig vorwärtstreibenden Politik des Kaisers.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 27. Dezember.

Weihnachtsfeier. Einen Höhepunkt im Vereinsleben bildet die Weihnachtsfeier; ganz besonders aber, wenn ihre Abhaltung auf die Christfesttage selbst verlegt werden kann. So kommt der Feiertag zu statten, daß die Teilnehmer durch die eben stattgefundene Bescherung in Haus und Familie schon in die richtige weihnachtliche Stimmung versetzt sind und daher auch dem Festprogramm erhöhte Aufmerksamkeit und Dankbarkeit widmen. Das bewährte sich auch bei den am Stephansfesttag hier abgehaltenen Feiern. Der Niederkrantz hatte seine Mitglieder mit Angehörigen in den Gasthof zum Hirsch eingeladen, die sich auch so zahlreich einfanden, daß lange vor Beginn der Feier der Saal mit Nebenraum dicht besetzt war und zahlreiche Spalkommode keinen Platz mehr fanden. Das gutgewählte abwechslungsreiche Programm versprach einen genussreichen Abend und diese Erwartung wurde durch die vorzüglichen Leistungen der Mitwirkenden noch übertroffen. In erster Linie verdienen die trefflich zu Gehör gebrachten gesanglichen Darbietungen Erwähnung. Der Chor unter Direktion von Lehrer Blum setzte sein Bestes Können ein, so bei dem lebhaften Schiedslied, dem prächtigen Waldlied: Am Waldrand steht ein Tannenbaum u. Nicht minder verdienstvoll wurden die Gesangsleistungen H. Hespeler und Schwarzkopf, vor allem aber der Dirigent selbst mit der trefflichen Wiedergabe der Ballade Archibald Douglas, ihrer Aufgabe gerecht. Wie immer grigten sich Seminaroberlehrer Hegeler mit Sohn durch den gemeinsamen Vortrag des Hymnenlieds und eines Mozarts als Klavier und Violine als Meister ihrer Instrumente, die sich auch diesmal wieder durch ihr gefühlvolles und harmonisches Zusammenspiel hervorragend auszeichneten. Einen wesentlichen Teil an dem Gelingen des Abends hatten die H. H. G. Schmid, Fr. Strähle, Dr. R. G. S. Günther und P. Wallraff durch die Aufführung des an rührenden wie heiteren Szenen reichen Ensembles: Am Weihnachtsabend. Allen Mitwirkenden am Programm wurde denn auch der lebhafteste Beifall gezollt. Eine Gabelverlosung sowie die Versteigerung des mit Schmuckwerk aller Art reichbehangenen Christbaumes, der unter den Klängen des Liedes: O Tannenbaum entzündet worden war, brachten eine hübsche Abwechslung und daß die Teilnehmer bis zuletzt dem Programm Interesse bewahrten und bis in später Stunde in froher Geselligkeit verblieben, darf wohl als Beweis dafür gelten, daß die Leitung des Niederkrantz mit dem Arrangement der Feier und der Auswahl der mitwirkenden Kräfte einen glücklichen Griff getan.

Auch der Militär- und Veteranenverein hielt gestern abend seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabelverlosung, im Saale des Gasthofs z. Köhle ab. Sehr zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunden des Vereins erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Aus dem statt durchgeführten Programm sind besonders hervorzuheben die unter der Direktion des Herrn Arnold vorgetragenen schönen Chöre des Sängerkranzes. Die verschiedenen komischen Aufführungen, bei denen die H. H. Groß, Müller, R. Harr, Walz, Schöpf, G. Harr, Hege und Grüninger mitwirkten, erregten stürmische Heiterkeit und fanden rauschenden Beifall. Laubstummellehrer Löffelhards erfreute durch eine hübsche Deklamation. Der rührige Dirigent und die Mitwirkenden, die sich viele Mühe um das Gelingen der Feier gegeben haben, dadurch auch die verdiente Anerkennung ihrer Leistungen gefunden.

Wenn je in einem Hause der Weihnachtsbaum mit seinem Lichterglanz nicht entbehrt werden kann, so ist es vor allem das Krankenhaus. In den Stunden der Krankheit ist mehr denn sonst auch das verhärtete menschliche Gemüt empfänglich für die trostreiche und verheißungsvolle Botschaft, die mit dem höchsten Feste der Christenheit verbunden ist, und die in dem ewig grünen Weihnachtsbaume ein von reichem Märchenzauber umwobenes Symbol besitzt. Bei seinem Anblick wacht die Erinnerung auf an die unschuldvolle Kindheit und an die treue Elternliebe, die gerade an diesem Feste bei reich und arm sich so schön betätigt. Es ist daher Christenpflicht, auch den einsamen Kranken ihr Weihnachtsfest zu bereiten. In unserem vor kurzem eröffneten Bezirkskrankenhaus hatte man hierzu den Christfestabend auszuweisen. Ein kleiner Kreis geladener Gäste vereinigte sich mit den Kranken in einem Zimmer des Gebäudes um den schön geschmückten Weihnachtsbaum. Stadtpfarrer Böck weihte die Feier durch eine Ansprache, worauf jedem der Kranken eine passende Gabe überreicht wurde. Am folgenden Tage fand im Spital eine ähnliche Feier für die dortigen Insassen statt, bei der der Posaunenchor des Jünglingsvereins mitwirkte und nach einer Rede des Geistlichen ebenfalls Geschenke verteilt wurden.

Vom Tage. Im Hofversteck bringen die Weihnachtstage die arbeitsreichste Zeit. In den Postbureau wächst die Zahl der ankommenden und abgehenden Sendungen ins Ungewöhnliche und auch dann muß die Post der Erfüllung ihrer Aufgabe, rasch zu befördern, getreu bleiben. So ist das Postpersonal über die Weihnachtstage, die den meisten Menschen Ruhe und Erholung

bringen, oft über Gebühr angestrengt, namentlich haben dies Briefträger und Postbote zu empfinden, die bei jeder Witterung bis spät zum Abend in Stadt und Land ihrer Pflicht obliegen müssen. Es wird daher auch jedermann gerne die Mahnung beherzigen, zum Jahreswechsel durch eine Gabe den im Haus verbleibenden Postbediensteten eine kleine Freude zu bereiten, denn ihre dienstliche Tätigkeit das Jahr über erfordert viel Mühe und Aufmerksamkeit und es ist ihnen daher auch eine aufmunternde Anerkennung seitens des Publikums herzlich zu gönnen.

—t. Altensteig, 26. Dez. Althergebrachter löblicher Sitte entsprechend wurde auch dieses Jahr am hl. Abend von den älteren Schulknaben der Stadt den Hillesberg entlang ein Fackelzug ausgeführt. Frohe Weihnachtslieder singend, zogen die Knaben, zogen 200 an der Zahl, mit ihren Fackeln in guter Ordnung um den Berg, der die untere Stadt in halbkreisförmigem Bogen umgibt. Ein ähnlicher Fackelzug wurde auch in Gbhäusen den Stühlberg entlang ausgeführt.

—r. Bernau, 27. Dez. Wie jedes Jahr so hat auch heuer wieder die Witwe des † Frhrn. Wilhelm v. Gältlingen, gew. Erbklammerers und Landgerichtsdirektors in Stuttgart, unsere Kleinkinderschule mit reichen Weihnachtsgeschenken bedacht. Jedes der 25 Kinder bekam außer Bekleidung, Backwerk und Nüssen, nützliche warme Kleidungsstücke: Unterröcken, Strümpfe, Socken, Schamis, Mützen u.; zudem waren noch allerlei Spielsachen zur Verfügung in der Schule beigegeben. Die meisten der angeführten Kleidungsstücke hat die mildthätige Spenderin selbst gefertigt; es war von ihr auch genaue Weisung gegeben zur gleichmäßigen Verteilung der Gaben an die Kinder. Am Stephansfesttag abends 1/6 Uhr fand die Bescherung im Lokal der Kinderschule statt und es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die Wohlthäterin die dankerfüllten, leuchtenden Augen der Kinder und ihrer anwesenden Mütter hätte sehen können, um darin zu lesen, wieviel gutes Werk sie wieder an diesen Kleinen geleistet hat. An dieser Stelle sei der edlen Frau im Namen der Beschenkten ein herzlich „Bergelt's Gott!“ gewidmet. — Auch Rittmeister Frhr. Wilhelm v. Gältlingen in Ludwigsburg hat huer wie bisher der Kleinkinderschule und der Volksschule je 10 \mathcal{M} zur Anschaffung nützlicher Gaben unter den Weihnachtsbaum überweisen lassen, wofür ihm ebenfalls herzlich gedankt wird. — Einer alten schönen Sitte gemäß veranstalteten die hiesigen Knaben am heiligen Abend wieder auf der Höhe einen Fackelzug unter Abingen von Weihnachtsliedern.

Stuttgart, 24. Dez. Eine größere Anzahl Mitglieder freiwilliger Feuerwehren des ganzen Landes wird Anfang nächsten Jahres das für treue Dienstleistungen und für mehr als 25jährige Tätigkeit gestiftete Feuerwehrdienstzeichen erhalten. Die Ortsvorsteher sind angewiesen, bis zum Ende d. J. die entsprechenden Vorschläge einzureichen, da spätere Anträge auf Verleihung dieser Auszeichnung unberücksichtigt bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dez. Der Kaiser besuchte heute nachmittag den kurz vorher von seiner Reise an die deutschen Höfe zurückgekehrten Reichskanzler Graf Bälou und überreichte ihm persönlich den Schwarzen Adlerorden.

Quellendorf (b. Rötten), 23. Dez. Heute Mittag fand im Herrenhaussaale des Gutshofes eine Trauerfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal statt. Derselben wohnten die Mitglieder der Familie, viele Gutsnachbarn und andere Personen bei. Auf dem Gutshofe waren der Kriegerverein, die Feuerwehr und andere Körperschaften erschienen, die vor dem Sarge vorbeimarschierten. Nach der Feier trugen Mitglieder des Kriegervereins den Sarg zum Beichenwagen, der um 2 Uhr nach Dessau abfuhr.

Dessau, 23. Dez. Der Zug mit der Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal traf heute nachmittag 4 1/2 Uhr hier ein. Der Erzbischof und die Prinzen Eduard und Albert, viele aktive Offiziere, Vertreter der Behörden und viele Deputationen erwarteten den Zug auf dem afkanischen Platz und geleiteten den Kondukt nach dem Bahnhof. 12 Unteroffiziere des Regiments Nr. 93 trugen den Sarg in das Fürstenzimmer. Die Abfahrt nach Berlin erfolgt um 8 Uhr.

Berlin, 24. Dez. Der Zug mit der Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal ist gestern abend 10 Uhr 10 Min. hier eingetroffen. Die Leiche wurde alsbald nach der Privatwohnung Blumenthals in der Alsenstraße überführt.

Grünstadt, 23. Dez. Großes Aufsehen erregte vor einigen Monaten eine Mitteilung verschiedener Zeitungen, wonach der im Jahre 1874 im Königreich Sachsen geborene Fabrikarbeiter Franz Joseph Weber aus Affelheim in der Pfalz nach Ableistung seiner aktiven Militärdienstpflicht bei einem bayerischen Infanterieregiment und nachdem er schon etwa 2 Jahre der Reserve des bayerischen Heeres angehört hatte, ganz unerwartet auch noch zum österreichischen Militärdienst eingezogen und, aller Proteste ungeachtet, dem I. I. österreichischen Kaiser-Jäger-Regiment zugeteilt wurde. Die I. I. österreichischen Zivil- und Militärbehörden gaben den erhobenen Reklamationen keine Folge, weil der Vater Webers, der lange vor der Geburt seines Sohnes aus Oesterreich ausgewandert und nach Deutschland übergesiedelt war, das Ausscheiden aus dem österreichischen Staatsverbande unterlassen hatte. In einigen analogen Fällen war von den österreichischen Behörden auf dieselbe Weise verfahren worden, so daß die betreffenden Militärpersonen ihrer Militärpflicht auch noch in Oesterreich volle Genüge leisten mußten. Der „Fall Weber“ hat nun — wie dem Pfälz. Kur. zufolge aus einer vorgestern stattgehabten Sitzung des Affelheimer Gemeinderates anlässlich der Verleihung des Heimatrechtes an den vor kurzer Zeit

aus Oesterreich nach Affelheim zurückgekehrten ehemaligen Kaiserjäger Weber hervorgeht — den Anstoß zur endlichen Regelung der streitigen Frage gegeben, indem, wohl in Folge der in der Angelegenheit an den deutschen und den österreichischen Kaiser und den Prinzregenten von Bayern gerichteten Gesuche, angeordnet wurde, daß in analogen Fällen die betroffenen Militärpersonen bzw. deren Väter künftig auf Ansuchen sofort aus dem österreichischen Staatsverbande zu entlassen und in den in Betracht kommenden deutschen Staatsverband aufzunehmen sind, worauf die Einstellung in die österreichische Armee unterbleibt, oder, falls diese bereits erfolgt ist, die Wiederentlassung aus dem österreichischen Heeresdienste ohne Weiterungen erfolgt.

Ausland.

Paris, 24. Dez. Die hiesige deutsche Kolonie veranstaltete gestern abend zu Ehren des von seiner Stelle scheidenden Botschafters Fürsten Münster im Hotel Continental ein Abschiedsbankett, zu welchem alle Familienangehörigen des Botschafters, der bayerische Geschäftsträger Baron v. d. Thann, sämtliche Mitglieder der Botschaft, der Reichskommissar Richter, Konsul Jettis und etwa 200 Herren und Damen der Kolonie beiwohnten. Der Vizepräsident des Hilfsvereins, Klattenhof, brachte einen Trinkspruch auf den Botschafter aus. Er gedachte dankbar der Verdienste Fürst Müsters um die Kolonie und die Erbauung der deutschen Kirche. Er wies sodann auf die erfolgreiche Wirksamkeit hin, welche Fürst Münster im Sinne seines kaiserlichen Herrn für die Erhaltung und Entwicklung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ausübte. Fürst Münster dankte bewegt. Er erklärte, die Jahre, welche er inmitten der deutschen Kolonie zugebracht, würden ihm eine unvergessliche Erinnerung sein. Er hob sodann mit Genugthuung hervor, daß er während seiner Tätigkeit bei dem Präsidenten Loubet und dessen Vorgängern, sowie bei den Ministern stets das größte entgegenkommen gefunden habe. Das Hauptverdienst an den guten Beziehungen beider Länder gedächte aber dem Kaiser. Man habe in Frankreich eingesehen, nur jener Ruhm sei anzustreben, welcher durch Werke des Friedens auf dem Gebiete der Arbeit errungen werden könne. Fürst Münster schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Sodann brachte der Botschafter einen mit lebhaftem Beifall bedachten Trinkspruch auf Präsident Loubet aus. Schließlich widmete der Präsident des Quartettvereins, Eckhardt, der stets hilfsbereiten Familie Münster einen Trinkspruch. An das Bankett schloß sich ein Konzert, an welchem sich der Quartettverein und der Stuttgarter Violinvirtuose Steindel mit seinen beiden Söhnen beteiligten.

Antwerpen, 22. Dez. Am Quai Cockeril wurde heute nachmittag die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Schar von 2000 Ausländern wollte die Arbeiter auf einem Dampfer aus Grimby verhindern. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und zerstreute die Ausländer, die schlugen. Die Schlägereien zwischen den Ausländern und den aus der Provinz gekommenen Arbeitern dauern fort.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 23. Dez. Aus Kapstadt wird berichtet, daß sämtliche Eisenbahnverbindungen zwischen Transvaal und dem Freistaat abgebrochen sind und daß sich infolgedessen die englischen Truppen in Gefahr befinden, von der Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten zu werden. Es beschäftigt sich ebenfalls, daß zwischen den verschiedenen Burenkommandanten ein förmliches Rendezvous verabredet worden ist, sich in der Kapkolonie zusammenzufinden.

London, 22. Dez. Der Central News wird aus Johannesburg vom Dezember gemeldet: Ein Deutscher namens Thomas, Besitzer der Thomasbrauerei, und noch ein Deutscher wurden wegen Verbergens von Schusswaffen verhaftet. Fünf Mausergewehre wurden unter einem Stück kultivierten Bodens vergraben gefunden. Der Verdacht fiel auf die Verhafteten.

London, 23. Dez. Der Evening Standard verzeichnet das Gerücht, daß Kimberley ernstlich bedroht sei. Die englischen Truppen seien auf allen Seiten zu schwach. Es sei bekannt geworden, daß die Buren die vor dem Rückzug über den Drahtfuß vergrabenen Kanonen und Munitionsvorräte wieder aufzufinden wissen. — General Dewet soll zeitweilig bis zu 6000 Mann mit sich führen, dazu den üblichen Kaffertroß, insgesamt aber nicht weniger wie 18.000 Pferde, so daß immer zwischen Sattel- und Handpferden gewechselt wird und die Truppe frisch bleibt.

Kapstadt, 22. Dez. Es verlautet, daß infolge des jüngsten Vorgehens der Behörden von Johannesburg bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln und des Militärdienstes die auswärtigen Konsul auf Grund von Instruktionen ihrer Regierungen und mit Rücksicht auf ihre von den Proklamationen der Behörden betroffenen Staatsangehörigen, bei den Behörden Vorstellungen erhoben haben. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

London, 23. Dez. Aus Kapstadt 22. Dez. wird gemeldet: Man fürchtet, die Bure werden ernst. Die Kolonialbehörden sind sehr verschwiegen. Die Holländer im Norddistrikt sind unruhig und man fürchtet, sie werden sich den eingezogenen Buren anschließen. Die Truppenbewegungen sind erschwert, weil mehrere Eisenbahnstrecken durch Regengüsse fortgespült sind. Die Buren aberumpelten in Blydenburg eine zur Landesvermessung ausgeschiede Abteilung, gab sie aber nach Herabsetzung ihrer Instrumente wieder frei.

Prätoria, 24. Dez. Lord Alington meldet vom 21.: So weit es möglich ist, eine Ansicht zu bilden, glaube ich, daß die Vormärtsbewegung der Buren in der Kapkolonie gehindert ist. Unsere Truppen umgingen beide Buren-

Lehrenten ehemaligen
 infloß zur endlichen
 indem, wohl in
 deutschen und den
 tenen von Bayern
 daß in analogen
 wem. deren Väter
 reichlichen Staats-
 tracht kommenden
 d, worauf die Ein-
 bleibt, oder, falls
 Kassung aus dem
 rungen erfolgt.

Deutsche Kolonie
 von seiner Stelle
 er im Hotel Con-
 hem alle Familien-
 che Geschäftsträger
 der der Volschaft,
 Justiz und etwa
 wemohaten. Der
 tenhof, brachte
 aus. Er gedachte
 um die Kolonie
 Er wies sodann
 lche Fürst Münster
 die Gehaltung und
 in Frankreich und
 dankte bewegt. Er
 der deutschen Kolonie
 Erinnerung sein.
 er, daß er während
 Boubet und dessen
 das größte Ent-
 ptoverdienst an den
 er aber dem Kaiser.
 er jener Ruhm sei
 freilebens auf dem
 er. Fürst Münster
 en dreifachen Hoch
 Sobann brachte
 Beifall bezeichnen
 aus. Schließlich
 eins, Eckhardt,
 einen Trinkspruch.
 an welchem sich
 ter Violinvirtuose
 ligten.

al Cockerill wurde
 genommen. Eine
 die Arbeiten auf
 Die Polizei schritt
 Ausständigen, die
 den Ausständigen
 itern dauern fort.

schauplatz.
 wird berichtet, daß
 wischen Transvaal
 und daß sich in
 Gefahr befinden,
 mition abgeschnitten
 daß zwischen den
 mliches Rendezvous
 Kolonie zusamen-

News wird aus
 Ein Deutscher
 kauerei, und noch
 von Schußwaffen
 unter einem Stiel
 Der Verdacht stel

Standard verzeichnet
 bedroht sei. Die
 zu schwach. Es
 le vor dem Rückzug
 en und Munitions-
 general Dewet soll
 führen, dazu den
 nicht weniger wie
 Sattel- und Hand-
 frisch bleibt.
 et, daß infolge des
 Johannesburg be-
 und des Militär-
 von Instruktionen
 auf ihre von den
 Staatsangehörigen,
 haben. Eine Ent-

dt 22. Dez. wird
 mt. Die Kolonial-
 Holländer im Nord-
 fr werden sich den
 Cuppetbewegungen
 reden durch Regen-
 mpelten in Philipp-
 geschichte Abteilung,
 umente wieder frei.
 er meldet vom 21.:
 bilden, glaube ich,
 in der Kapkolonie
 ngen beide Buren-

Kommando. Eine weitere Abteilung unserer Mannschaften ist abgegangen worden. Die Buren haben nicht viel Unterstützung in der Kapkolonie. Dewet ist in der Nähe von Senekal. General Frensch meldet, er sei mit den Kommandanten Delarey und Beyer südlich des Magaliesberges zusammengekommen und verfolgte die Buren, welche große Verluste erlitten.

Rapstadt, 22. Dez. (Reuter.) Die in die Kapkolonie eingebrochenen Burenkolonnen werden von den Kommandanten Herzog, Philipp Botha und Haasbroek befehligt. Außer diesen Kommandos ist noch ein viertes über den Orange gegangen und zwar bei Boatsmansdrift, um die Buren in Philippstown zu verstärken.

Rapstadt, 20. Dez. Die Standard schaffte mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Kasseebestände aus den Niederlassungen in Graafreinet, Aberdeen und Cradock nach Port Elizabeth und die Bestände aus den anderen Orten nach Kapstadt.

London, 24. Dez. Aus Kapstadt wird gemeldet: Im Distrikt Victoria-West schlossen sich die Afrikaner den Buren an, welche die Eisenbahnverbindung bedrohen. Die Gefahr ist um so größer, als die Eisenbahnlinien fast gar nicht von den Buren besetzt gehalten werden. — Aus Cradock wird gemeldet: Bedeutende englische Streitkräfte bringen nach dem Norden vor, um sich den Buren, die durch Afrikaner verstärkt sind, entgegenzuwerfen.

Paris, 24. Dez. Rochefort richtete an die hervorragenden Blätter des Kontinents und Amerikas ein Rundschreiben, in welchem dieselben aufgefordert werden, eine Geldsammlung einzuleiten, durch welche den Buren die Fortsetzung ihres Kampfes ermöglicht werde.

London, 24. Dez. Eine Meldung aus Bloemfontein berichtet, daß die Post aus Kapstadt seit drei Tagen ausgeblieben ist. Die Unruhe wächst immer mehr.

Die Krisis in China.

Berlin, 22. Dez. Graf Baldersee meldet aus Peking von gestern: Die aus Paotingfu abgezogene Kolonne unter Major Heine, Kommandeur des zweiten Bataillons, des dritten ostasiatischen Infanterie-Regiments, hatte am 16. bei Huangsinghsien, 90 Kilometer nordöstlich von Paotingfu, einen Zusammenstoß mit regulären Truppen, wobei auf deutscher Seite ein Offizier und zwei Unteroffiziere verwundet wurden. Die Verluste der Chinesen sind bedeutend. Am 19. ds. Mtz. ist eine Kolonne unter Oberst Grueber, Kommandeur des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments, von Tientsin aus nach Puetientien, 100 Kilometer nordöstlich von Tientsin, geschickt worden.

Untergang eines deutschen Schulschiffs.

Berlin, 22. Dez. Der Reichs-Anz. schreibt: „Soweit nach den bisherigen dienstlichen Meldungen zu übersehen ist, trat sich die Strandung des Sneysebau folgendermaßen zu: Am Morgen des 16. Dez. herrschten auf der Höhe von Malaga schwache, nördliche, umspringende Winde. Gegen

10 Uhr morgens schloß der Wind vollständig ein. Kurze Zeit darauf setzte plötzlich eine Bore aus Südost ein. Der Wind frischte auf, bis er in wenigen Minuten eine Stärke von acht erreicht hatte, und nahm dann dauernd an Stärke zu. Der Kommandant befahl sofort bei der ersten Bore, den einen Kessel, der Dampf auf hatte, aufzufeuern und die übrigen Kessel anzufeuern, um dann in die See zu gehen. Inzwischen fing das Schiff bereits an zu treiben. Es wurde daraufhin der Maschine der Befehl gegeben, die Dampfaufnahme so viel als möglich zu beschleunigen. Nach ungefähr einer halben Stunde kam die Meldung, daß die Maschine mit langsamer Fahrt angehen könne. Da das Schiff mit dieser Maschinenleistung die Fahrt machte, entschloß sich der Kommandant, die Rette zu schlippen und frei zu dampfen. Kurze Zeit, nachdem dies geschehen war, verlor die Maschine. Das Schiff trieb nun bei starkem Wind sehr schnell achteraus, worauf der Kommandant den Backbordanker fallen ließ. Der Anker hielt jedoch das Schiff nicht und es trieb weiter auf die Ostseite zu. Als der Kommandant sah, daß keine Rettung für das Schiff möglich war, ließ er „Schotten dicht“ anschlagen. Kurze Zeit darauf ließ das Schiff mit dem Heck auf die Steine der Rote. Gleich darauf kam von der Maschine die Meldung, daß die Maschinenabteilung und das Tief voll Wasser sei. Bei jeder rollenden See wurden die Stöße stärker. Da der Kommandant die Ausblicklosigkeit der Rettung einsah, gab er den Befehl „Alle Mann aus dem Schiff!“ Dementsprechend befahl der erste Offizier „Steuerbordboot zu Wasser, Leinen an Land geben, an diesen das Schiff verlassen!“ Es wurden von Bord aus Leinen an Land gegeben, und an diesen suchte die Mannschaft sich zu retten. Die ersten Leinen wurden von Spaniern wahrgenommen, die anderen durch die bereits an Land gereiteten Leute. Nach Verlauf von ungefähr 1/2 Stunde, während welcher Zeit das Schiff stets schwerer auf den Felsen saß, fing es an, langsam zu sinken und sank bis zur Höhe der Untermaßen. Der noch an Bord befindliche Teil der Mannschaft enterte zum Teil in der Lakage und wurde von dort aus mit Leinen gerettet. Das Verhalten der Besatzung war ausgezeichnet. Die Bevölkerung von Malaga leistete vom Land aus opferwilligen Beistand.

Malaga, 23. Dez. Der hiesige Marinekommandant erklärt es für unwahr, daß er den Kapitän J. See Kreischmann auf die Gefährlichkeit des Ankerplatzes des Sneysebau aufmerksam gemacht habe.

Vermisste.

Der Schachermüllerthiasl. Dem Räuber Kneißl, der schon mehrere Mordthaten und Raubfälle verübte, hat der Volksmund den Namen „Schachermüllerthiasl“ beigelegt. Wie neuerdings berichtet wird, hat sich die Meldung, daß die Dörfer und Weiler der Gegend, in welcher sich der Räuber Kneißl herumtreibt und die heimliche Unterstützung eines Teiles der Bevölkerung genießt, mit Militär belegt werden soll, nicht bestätigt. An kompetenter Stelle ist der Plan noch nicht zur Ausführung gekommen. Im übrigen wird in dieser ganzen Räubergeschichte viel zusammengefaßt, phantastisch und auch gelogen und dadurch die schwierige Suche nach Kneißl durch die in großer Zahl aufgebotene Gendarmarie

erschwert. — Der gekorbene, von Kneißl angeführte Gendarm Schreiber hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder, der in Freudenbrunn sofort getödete Gendarm Brandmayer vier Kinder und eine Witwe. Die öffentliche Mitleidigkeit regt sich zur Unterstützung beider Familien. Aus Kneißl's Distrikt wieder ein neuer Raubmord bekannt. Bei Dietrichen, östlich von Dachau, wurde die Leiche des Bauernsohns Josef Schwammer aufgefunden; derselbe war erbrochen und beraubt worden, und wurde seit Sonntag vermisst; erst am Dienstag wurde er tot aufgefunden; er soll an 20 K. Bargeld bei sich gehabt haben. Es ist zwar möglich, daß mit dieser Tat Kneißl (und seine Helfershelfer) nichts zu thun hatte; aber die Volkstimme scheidet auch diesen Raubmörder Kneißl zu.

Kirchendiebstahl. Kas. Trier, 21. dt. wird gemeldet: In der letzten Nacht wurde aus dem hiesigen Dom ein Reichthum von 1500 K. sowie die goldenen Kränze der Lamberts und das Obertheil eines aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bischofsstabes gestohlen. Was die Diebe sind, ist unbekannt. Bergehen auf der Eisenbahn. Auf der Fahrt zwischen Gorbetha und Kpolda hatte ein Passagier eine leere Flasche zum Fenster hinausgeworfen und dem ihm mit Strafe drohenden Schaffner unpassende Worte zuwenden, dann aber verlor sich, den Beamten durch ein Selbstgespräch zum Schweigen zu bewegen. Der Mann wurde wegen Uebertretung der Betriebsordnung zu 10 K. und wegen verächtlicher Bestechung zu 50 K. Geldstrafe verurteilt.

Berliner Standale. Raum ist die wüste Sternberg'sche Affäre gerichtlich aufgetragen, so zeigt sich schon wieder in der Reichshauskammer der Vorläufer eines neuen Scandalprozesses. Die Direktoren der preussischen Hypotheken-Kreditbank und der Deutschen Grundschuldbank sind auf Befehl der Staatsanwaltschaft von der Polizei verhaftet worden, einer von ihnen auf der Heimreise von Neuen nach Berlin. Ueber die Ursache der vorgenommenen Verhaftungen verlautet noch nichts Näheres.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Konkurs-Eröffnungen. Ubersch: Oberst Schwarz, Bau- und Schreinermeister in Ohrenhausen; Josef Heim, Kaufmann, und seine mit ihm in allgemeiner Gütergemeinschaft lebende Ehefrau Johanna Heim, geb. Zimmermann, in Ohrenhausen. G. P. pingen: Johannes Rolt, Metzger und Wirt in Göttingen, zur Zeit mit unbek. Aufenthalt abwesend. Heilbronn: Ludwig Stahl, Speereichändler in Heilbronn. Stuttgart: Jul. Fr. Eisfänger, Zimmermann in Waldberg. Kassel: Friedrich Scheuffler 13., Kochmacher in Buchenbach. Ravensburg: Gottlob Renz, Bauer in Reuzersdorf, Ode. Berg.

Schiffsbericht. Der Postdampfer Haberland der Red Star Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. Dez. wohlbehalten in New-York angekommen.

Unwärtige Todesfälle.

Herrenberg: Marie Reap, geb. Bay, verw. Altknab We., 76 J. Ziegelloch: Hochwart Gänther, 52 J. Rottenburg: Anna Schiebele We., geb. Lang; Josef Niedmayer, Stadtschicht, 62 J. Oberndorf: Max Schönbauer, Revolver in der Waffenfabrik.

Ein Wort an alle Menschenfreunde! Der mit obiger Devise unserer heutigen Nummer beiziehende Prospekt sei hiermit allgemeiner Beachtung empfohlen, da die Bestrebungen des Roten Kreuzes hauptsächlich eine allgemeine Unterstützung verdienen. Die Aufgaben, welche sich speziell der Württ. Landes-Verein vom Roten Kreuz gestellt hat, kommen dem allgemeinen Wohl zu gut. Dieses zu fördern helfen, ist hier Gelegenheit geboten, indem man sich an dem Lotterie-Unternehmen durch Abnahme von Losen beteiligt. Möge daher dieser Aufruf an alle Menschenfreunde eine recht günstige Aufnahme finden!

Druk und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Wirtl. Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Hart.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
 Zum provisorischen Leichensager ist von jetzt an
Christoph Günther, Schneider,
 bestellt.
 Den 26. Dez. 1900. Stadtschultheiß: Brodbeck.

Eschhausen.
Langholz- u. Stangenverkauf.
 Am Montag d. 31. Dezbr. d. J.,
 nachmittags 2 1/2 Uhr
 kommt auf dem hiesigen Rathaus im Submissionswege zum Verkauf:
 Aus dem Gemeindevwald Hart:
 I. Abteilung.
 A. Langholz:
 I. Kl. 5 Stk. mit 10,68 Fhm.; II. Kl. 41 Stk. mit 61,92 Fhm.
 III. „ 112 „ „ 108,68 „ IV. „ 61 „ „ 36,24 „
 V. „ 6 „ „ 6,96 Fhm.
 B. Sägholz.
 I. Kl. 1 Stk. mit 0,60 Fhm.; II. Kl. 1 Stk. mit 0,28 Fhm.
 II. Abteilung.
 C. Langholz.
 I. Kl. 5 Stk. mit 18,45 Fhm.; II. Kl. 50 Stk. mit 70,79 Fhm.,
 III. „ 50 „ „ 46,91 „ IV. „ 24 „ „ 19,86 „
 V. „ 4 „ „ 3,92 Fhm.
 Ferner kommt am gleichen Tag nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
 Aus dem Gemeindevwald Kliesen:
 A. Langholz.
 IV. Kl. 67 Stk. mit 15,39 Fhm.; V. Kl. 49 Stk. mit 8,12 Fhm.
 B. Verbhungen
 über 13 m lang 58 Stk., von 11,1 bis 13 m lang 45 Stk., von 9,1 bis 11 m lang 31 Stk., von 7,1 bis 9 m lang 57 Stk.
 Das Langholz und die Stangen vom Kliesen sind bereits an der Staatsstraße aufbereitet. Liebhaber sind eingeladen.
 Den 24. Dez. 1900. Schultheißenamt: Dengler.

Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johannes Pfeiffer, Kaufmanns in Göttingen, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins heute aufgehoben worden.
 Nagold, den 22. Dez. 1900.
 Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts: Brehm.



Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskunft erteilen:

die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Risler, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.
Asthma (Atemnot),
 durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch v. Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons. In Schachteln à 1 K bei Cond. J. Lang und in Wildberg: J. Frauer. 53.

Bestes, im Gebrauch billigstes Kraft-Futter für Pferde, Röhre, Ochsen, Jungvieh und Schweine.
 Durch Sterilisation viel bekömmlicher als alle anderen Melasse-mischungen.
 General-Depôt für Württemberg:
Rudolf Yelin, Guanofabrik, Reutlingen.
 Niederlage für Altensteig und Umgebung bei Herrn
G. Schneider, Altensteig. [R]

Meinen w. Geschäftsfreunden, sowie der w. Einwohnerschaft von hier und Umgegend teile ich ergebenst mit, — um Verwechslungen vorzubeugen — daß ich mein unter der Firma

Jakob Grüninger

seit 36 Jahren betriebenes
Schuhwaren- und Maßgeschäft



wie bisher in unänderter solider Weise weiterführe und werde durch gediegene Arbeit, grosse Auswahl und kasserste Preise auch fernhin den guten Ruf meines Geschäftes zu wahren suchen.
 Gestatte mir gleichzeitig mein Lager in

Winterwaren

empfehlend in Erinnerung zu bringen.
 Hochachtungsvoll
 Nagold. **Jakob Grüninger**
 bei der Krone.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Sohn, Vater, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Christian Luz sen.,

Sutmachermeister,

im Alter von 79 Jahren nach längerem Leiden am Mittwoch 26. ds., mittags 1/2 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung: Freitag mittags 2 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:

Christian Luz, jun.

Wir bitten, dieselbe statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Nagold.

Alle im Jahre 1850 Geborenen

von hier und Umgebung werden auf **Sonntag den 30. Dez.** nachmittags von 4 Uhr ab zu unserer Altersgenossin in die **Gambriusbrauerei** freundlichst eingeladen.

Mehrere 50er.

Haiterbach.

Alle im Jahr 1860 Geborenen

von hier und auswärts, sowie deren Freunde und Bekannte werden auf

nächsten Sonntag Nachmittag

in das Gasthaus z. „Lamm“ zu geselliger Unterhaltung freundlich eingeladen.

Hört ihr Freunde, was ich sag',
 Heut' auch auf den 40ger Tag,
 Wo im Saal ein Spiel und Tanz
 Sich ergötzt der 40ger Mann,
 Und sich freut der schönen Zeit,
 Die den Schwaben macht gesund.
 Sonntag, so um 2 herum,
 Sammelt sich das Publikum
 Um bei gutem Trank und Essen
 Müß' und Plagen zu vergessen,
 Drum ihr 40ger nah und fern,
 Kommet alle, kommet gern,
 Groß und Klein, sollt' euch erw,
 Und laßt uns recht fröhlich sein.

Mehrere 40ger.

Nagold.

Gratulations-Karten

in unübertroffener prächtiger Auswahl empfiehlt billigst

Fr. Strähle, Buchbinder, Calwerstr.

Ostertag's

Feuer- und Einbruch-sichere

Kassenschränke.

J. Ostertag, Aalen (Württemberg.)

Nagold.

Anzüge für Knaben

mit vielen Neuheiten,
 guter Stoff und schöner Schnitt,
 in größter Auswahl, empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Herm. Brintzinger.

Lofungsbüchlein bei G. W. Zaiser.

O. Richter, Nagold

Alleinverkauf der berühmten

Dürkopp

Original-Nähmaschinen



gediegenste Konstruktion, von fast unbegrenzter Dauer, vollendet schönste Arbeit in allen Stoffen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Illustr. Preisliste gratis.

Griesinger's

Kaffee

A. & S. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Pf. Pfund in Packeten von 1/2 und 1/4 Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.

In Göttingen: J. G. Hummel,
 in Nagingen: K. J. Siedel,
 in Hoffenheim: Conr. Wolf, Bwe.

Norddeutscher

Lloyd, Bremen.

Schneldampfer- • •

• • Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt

Gottl. Schmid in Nagold und Ernst Schall am Markt in Calw.

Hole's lösende Bonbons

(aus Wachs- und Honig) vorzüglich bei Husten, Catarrh, Naiserkait: Schleimlösende Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf. Nagold: Gottl. Schmid.

Fr. Bentele

Jahreskalendar

bei Hrn. Hiller, Bäckermstr. (Marktstraße).

Außer Dienstags täglich zu sprechen.

Aelteste Lemmich-Schneewein-Kellerei, Gegr. 1848.

Kessler Sect

G. C. Kessler & Co., Egl. W. Hoffmanns Kellerei

Visiten- und Gratulations-Karten

fertigt rasch und billig

G. W. Zaiser's Buchdruckerei.

Die besten

Futter-Schneidmaschinen

für Landwirte sind solche mit leicht verstellbarem Patent-Pressdeckel, wodurch ein Verstopfen des Futters vermieden wird.

Die mit patentierte Neuerung wurde von der Kgl. Maschinen-Prüfungsanstalt Hohenheim als eine zweckmäßige Verbesserung an Futterschneidmaschinen bezeichnet und werden die Vorteile dieser Maschinen auch von den Landwirten allgemein anerkannt.

Diese, sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen empfiehlt

C. P. Rau, Wildberg.

Junker & Ruh-Maschinen

besitzen in Folge sorgfältiger Construction, exakter Justirung und Verwendung vorzüglichsten Materials die

denkbar grösste Nähfähigkeit.

Auch in Bezug auf geräuschlosen, leichten Gang, Dauerhaftigkeit und gediegenen Ausstattung sind sie unübertroffen.

Illustrirte Kataloge u. Beschreibungen gratis.

Alleinverkauf:

J. Rinderknecht, Sattler & Tapezier, Nagold.

Neujahrs-Karten

der verschiedensten Art in reicher Auswahl vorrätig in

G. W. Zaiser's Buchhandlung.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden
 Schutzmarke: Stiefenpferd
 à Stück 50 Pf bei G. W. Zaiser.

Für Husten- und Katarrhleidende

Kaiser's Brustkaramellen

die sichere Wirkung ist durch Eingig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Jeder 25 Pf bei Fr. Schmid in Nagold, G. Ostertag in Haiterbach u. Wilh. Widmann in Unterjettingen.

Nagold.

Für Vereins- und Familienfeste!

Vorrätig sind:

Theateraufführungen, Theaterstücke mit Gesang, Solovorträge, Couplets.

= Katalog gratis. =

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Mindersbach.

Verkaufe einen Buch schöne

Milchschweine

am Sonntag den 29. Dez. nachmittags 1 Uhr

Jakob Fahnacht, Bauer.

Geldlotterie

des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz in Stuttgart. Ziehung am 15. Januar 1901. Lose à 1 M sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold am 27. Dez. 1900.

Todesfälle: Christian Friedrich Luz sen., Sutmacher.

